

# Riesaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:  
„Tageblatt“, Riesa.

**Amtsblatt**

Verantwortliche  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 39.

Freitag, 15. Februar 1901. Abends.

54. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasernenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

## Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Cigarrenhändlers **Carl August Stephan**, früher in Riesa, jetzt in Waupen, wird nach Abhaltung des Schlußtermines hierdurch aufgehoben. Riesa, den 15. Februar 1901.

**Königliches Amtsgericht.**

Bekannt gemacht durch den Gerichtsschreiber:  
Aktuar **Sänger.**

**Montag, den 18. Februar 1901,**

**Vorm. 11 Uhr,**

kommen im Versteigerungstokal 1 Sopha, 2 Sessel, 1 Harmonium, 2 phot. Apparate und 2 Kaffeenegale gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung. Riesa, 12. Februar 1901.

**Der Ger.-Vollz. des Kgl. Amtsger.**  
Sehr. **Eidam.**

In Rücksicht darauf, daß wiederholt Kinder beim Hausieren betroffen worden sind, sieht sich der unterzeichnete Rath veranlaßt, anderweit auf die Bestimmungen in § 42 b Absatz 5 und § 148 Punkt 7 d der Reichs-Gewerbe-Ordnung hinzuweisen.

Rath ihnen

1. Ist Kindern unter 14 Jahren verboten, auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder an öffentlichen Orten oder ohne vorgängige Bestellung von Haus zu Haus Gegenstände herumzutreiben, und
2. wird derjenige mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bis zu 4 Wochen bestraft, der Kinder unter 14 Jahren zu dem unter 1. verbotenem Gewerbebetriebe anleitet oder ausschickt.

Riesa, den 15. Februar 1901.

**Der Rath der Stadt Riesa.**

No. 386 P.

**Boetere.**

**Ed.**

**Anzeigen** für das „Riesaer Tageblatt“ erweisen uns als vorteilhaft. **Anzeigen** Vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages. **Die Geschäftsstelle.**

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 15. Februar 1901.

Nach einer mehr denn 41-jährigen reich gefegneten und erprobten Dienstzeit wird nunmehr am 1. April d. J. auch der Königl. Güterverwalter I. Klasse, Herr August Heibig, in den wohlverdienten Ruhestand eintreten und in Dresden seinen Wohnsitz nehmen, wofür ihm unsere besten Wünsche für sein ferneres Wohlergehen nachfolgen. — An seine Stelle wurde der bisherige Bahnhofsinspektor I. Klasse zu Waldheim — Herr Richter — berufen.

Soeben ging uns der Jahresbericht zur 56. Jahresversammlung des concessionierten Sächsischen Schiffervereins zu. In dem Berichte heißt es über das Geschäftsjahr 1900: „Im Allgemeinen konnte die Schifffahrt auf ein günstiges Jahr nicht zurückblicken. Zwar wurde der Betrieb von Hamburg nach der Oberelbe zu Beginn des Jahres 1900 schon verhältnismäßig früh wieder eröffnet und nahm auch bis Mitte des Jahres, abgesehen von einigen Störungen durch Eisstreifen und Hochwasser, seinen normalen Verlauf. Von Mitte Juli ab trat jedoch ein bis in den November hinein anhaltender außerordentlich niedriger Wasserstand ein, welcher der Schifffahrt die größten Schwierigkeiten bereitete. Die Wasserverhältnisse gestatteten während dieser ganzen Zeit nur eine beschränkte Ausnutzung der Schiffsräume und die Frachten stiegen zu einer Höhe, welche die Schifffahrt für eine Reihe von Gütern, namentlich Massenartikeln, wie Futur- und Dünghstoffe, Eisen u. dgl. Konkretyenfähigkeit gegenüber der Eisenbahn einbüßen ließ. Daß überhaupt während dieser Periode der Betrieb noch besser aufrecht erhalten werden konnte, als bei ähnlichen früheren Verhältnissen, ist zum großen Theile den inwärtigen erzielten Fortschritten der Stromkorrektur und den stetigen Ausbaggerungen der Fahrinne zuzuschreiben und zeigt, wie sehr ein Fortschreiten aller betheiligten Regierungen auf diesem Wege im Interesse der Schifffahrt notwendig ist. — Außer durch diese Störungen hatte der Bergverkehr besonders unter der in Folge der günstigen deutschen Ernten verringerten Zufuhr ausländischer Getreide, der Thalverkehr besonders unter dem Ausfall der Drahtlofen-Transporte aus Böhmen während des Streikes der böhmischen Bergleute im Frühjahr zu leiden. — In der letzten Zeit des Jahres hat sich mit dem Eintritt eines vermehrten Getreide- und Zucker-Transportes und günstiger Wasserverhältnisse auch der Thalverkehr etwas gehoben, welcher der Schifffahrt gute Frachten brachte, wie sich dieselbe auch im Bergverkehr bis zum Schlusse des Jahres an den reichlichen Futur- und Dünghstoff-Transporten nach der Mittel- und in letzterem Maße betheiligen konnte. — Am Abend des 31. Dezember 1900, bei Eintritt heftiger Kälte, galt die Schifffahrt als geschlossen. — Nimmt man noch einen Rückblick auf das verlaufene Jahr, so kann man nur konstatieren, daß das Zusammenhalten der Schifffahrtsgesellschaften, welches eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage des Schifffahrtsgewerbes im Allgemeinen zum Ziele hat, nicht nur diesen Gesellschaften, sondern auch der Privatwirtschaft einen wesentlichen Nutzen schafft. Unter anderen Umständen wäre es kaum möglich gewesen, die Frachten berg- wie thalwärts so zu halten, wie es geschehen ist. Wenn auch hier und da ein Mangel an Ladung vorübergehend bemerklich war, so ist die Ursache theils in der zeitweisen großen Anspannung des leeren Schiffsraumes an einzelnen Umschlagplätzen, theils in dem Streik der böhmischen Kohlenarbeiter und theils in den in jedem Jahre wiederkehrenden kalten Wintermonaten, in welchen es an Massenartikeln fehlt, zu suchen.“

Den Mitgliedern des Kreisvereins für lunare Mission dürfte es von Interesse sein, zu wissen, wie sich in der Herberge zur Helmat in Riesa der Fremdenverkehr im Jahre 1900 gestaltet hat. Aus den Büchern ergibt sich, daß die ab- und zugewanderten Fremden die Zahl von 7060 (gegen 7017 im Jahre 1899) erreicht hat, die in 12 842 Nächten verblieben sind. Zu jenen sind jedoch 101 Personen — zu rechnen gewesen, welche hier Arbeit gefunden und daher auch längeren Aufenthalt als Logisbürgern genommen hatten. — Für Almosenarbeiten wurden verzeichnet a) von der Fleischerinnung 51 M., b) von der Dresdner Conditoren-Innung 30 M., 60 Pf., c) vom Stadtrathe zu Riesa 123 M., 30 Pf., während der Großenhainer Bezirksverband für Naturalversorgung mittelsoher Wanderer 816 M., 23 Pf. beigetragen hat. — Es läßt sich nicht verkennen, daß die durch die innere Mission ins Leben gerufenen Herbergen zur Helmat für die Wanderer, die in solchen wohlgeordneten Versorgungs- und Unterkunftsverhältnissen, auch Arbeitsnachweisungen finden, von besonderem Werthe sind. Uebrigens eignet sich der Saal in der Herberge zur Helmat vorzüglich zu Innungsveranstaltungen.

In verschiedenen Orten der weiteren Umgegend werden in den nächsten Tagen Versammlungen, vom Bund der Landwirthe veranstaltet, abgehalten. Ein Herr Otto Pöhlke spricht über Zwecke und Ziele des Bundes der Landwirthe. Am morgenden Sonnabend findet Nachmittag Versammlung in Neßgau, Abends in Rastebühl, Sonntag Abends in Bauda und Montag Abends in Wülkau im Gasthof zur „Königslande“ statt.

Von der obersten Schulbehörde wurde bestätigt: 1) zum 8. händigen Lehrer in Radeburg der bisherige Pfälzlehrer in Polenz Herr Gustav Max Helmrich; 2) zum Fiskalschullehrer in Wärschütz der derzeitige Lehrer in Riesa Herr Karl Reinhold Jacob; 3) zum 3. händigen Lehrer in Radeburg der derzeitige Pfälzlehrer in Strebsa Herr Richard Alfred Staß; 4) zum händigen Lehrer an der Volksschule zu Gröblich der derzeitige Lehrer in Radeburg Herr Adolf Max Kießig und 5) zum Fiskalschullehrer in Wartenberg der bisherige Fiskalschullehrer in Bauda Herr Max Richard Schmelzer.

Zur Zeit bieten die 22 größten Städte des Landes ihren Volksschullehrern folgende Endgehälter: Leipzig 4200 M. (nach erfülltem 55. Lebensjahr), Dresden 4200 M. (53.), Chemnitz 3750 M. (52.), Plauen 3750 M. (56.), Zwickau 3600 M. (54.), Zittau 3500 M. (55.), Freiberg 3000 M. (55.), Waupen 3200 M. (51.), Glauchau 3200 M. (55.), Reichenbach 3600 M. (55.), Meerane 3200 M. (55.), Grimnitzschau 3450 M. (53.), Reichen 3200 M. (54.), Werdau 3400 M. (50.), Pirna 3500 M. (50.), Döbeln 3200 M. (55.), Wurzen 3400 M. (50.), Wittweiba 3300 M. (55.), Annaberg 3300 M. (56.), Rade 3000 M. (50.), Döblich i. B. 3200 M. (52.), Riesa 3450 M. (54.).

Zum angebl. preussisch-sächsischen „Eisenbahnvertrag“ bringt der „Kriegsbericht“ des „Verl. Tagebl.“ wiederum neues Material, durch das er seine Behauptung von der Vernachlässigung Sachsens seitens der preussischen Eisenbahnverwaltung belegen will. Er schreibt Folgendes: „Nicht nur der Güter-, sondern auch der Personenverkehr hat unter den herrschenden Umständen zu leiden. Dafür ein Beispiel: Die einzige direkte Morgenverbindung von Berlin nach Leipzig vermittelt der D-Zug ab Berlin 7.40, der bis Bitterfeld, bis wohin er mit dem Frankfurter Zug zusammen läuft, keinen Anhalt zu Klagen gibt. In Bitterfeld wird der Zug geteilt und die Frankfurter Abtheilung geht nach drei Minuten Aufenthalt weiter nach Halle, während der Leipziger Schnellzug, der aus direkt nach München rollenden Zügen besteht, ganze 21 Minuten

Aufenthalt hat. Weßhalb bleibt, so frage ich, dieser Zug genau vor den Thoren Leipzigs diese 21 Minuten liegen? Man sieht dafür keinen anderen Grund, als den hier allgemein angenommenen, daß Preußen diesen Zug im Interesse seiner Probirzeller Linie zu verkleppern sucht. Der Zug ist wohl der einzige D-Zug Deutschlands, der so völlig ohne Noth in einer Station wie Bitterfeld 21 Minuten liegen bleibt.“ — Man darf gespannt sein wie die preussische Eisenbahnverwaltung diese auffallende Thatfache erklären wird.

Die Münzbuchstaben auf den neuern deutschen Reichsmünzen findet man seit dem Anfang der achtziger Jahre nur noch 6: A, D, E, F, G, J, die bei den Goldmünzen auf der vorderen Seite, unter dem Kopf des betreffenden Landesherren, bei den Courantmünzen auf der Rückseite zweifach, zu beiden Seiten der Adlerflügel des Reichswappens, sich finden. Seit Einführung des Reichs-Gesetzes über ein einheitliches deutsches Münzsystem (1871—73) bis etwa 1883 sah man auf den Münzen 9 verschiedene Münzbuchstaben von A bis J, die in der Reihenfolge des Alphabets genommen, folgende deutsche Münzhälften bezeichneten: A Berlin, B Hannover (die dortige Münzhälfte 1878 aufgelöst), C Frankfurt a. M. (1880 aufgelöst), D München, E Dresden (1887 nach dem bei Freiberg in Sachsen gelegenen Hüttenwerk „Rudener Hütte“ verlegt), F Stuttgart, G Karlsruhe, H Darmstadt (seit 1883 außer Betrieb), J Hamburg. Die Art, durch Buchstaben, Namen, Figuren und anderweitige besondere Zeichen die Herkunft einer Münze aus einer bestimmten Münzhälfte kenntlich zu machen, den Namen des Münzmeisters, der die Münze geprägt, oder den des Stempelschneiders, der den Prägestempel zu derselben geschmitten hat, zu verewigen, war schon im Alterthum für nützlich befunden worden. Unter den Namen von Stempelschneidern auf neuern deutschen Münzen ist am bekanntesten der auf dem 1857 bis 1866 geprägten Frankfurter Thaler, der am Halbrande des anmuthigen Frauenkopfes die Inschrift trägt: A. von Nordheim. Letztere wird vielfach, mit Rücksicht auf die Darstellung, als „Anna von Nordheim“ gelesen; sie bedeutet aber „August von Nordheim“, der ein tüchtiger Stempelschneider und Bildhauer in Frankfurt a. M. war und daselbst 1884 starb. Das schöne Brustbild aber, das die Stadt Frankfurt personifizirt, ist das getreue Abbild der Schauspielerin Fanny Jonausche, die damals, als Nordheim seinen Stempel fertigte, von 1848 bis 1860, die Rolle einer jugendlichen Liebhaberin an der Frankfurter Bühne mit großem Beifall spielte.

Dringende Mahnung: Schützt die auch anvertrauten Thiere vor Erkältung.

Sorgt für warme Ställe und warme zugfreie Hundehütten.

Beim Stehen im Freien warme, hinreichend große Decken den Pferden.

Unterlagen und Decken den Zughunden.

Spendet den hungernden Vögeln!

Räufge mit Vögeln von kalten Rändern und Fenstern entfernen und in auch Nachts erwärmten Räumen befestigen.

Die soeben erschienene Verlustliste Nr. 8 unserer ostasiatischen Truppen weist leider auch drei Todesfälle sächsischer Soldaten auf. Beim Saluttschießen am 1. Januar d. J. im Feitangsort: Von der 3. Komp. des ostasiat. Pionier-Bat. der Pionier Paul Bettwig, aus Reichen, A. S. Meissen; früher sächs. Pionier-Bat. Nr. 12, 2. Komp. Außerdem gestorben: Von der 2. Komp. des 2. ostasiat. Inf.-Regt. Rusl. Gustav Härtig, aus Knautkeberg, A. S. Leipzig, Sachsen; früher sächs. Inf.-Regt. Nr. 105,



Streifen müssen auf das sorgfältigste bewacht werden, damit die Raupen nicht auf die vorübergehenden Wagen kommen können und sich so weiter verschleppen können. So ging es Jahre hindurch. Jetzt kann sich der Staat Massachussetts allerdings sagen, daß der Schwammplünder wieder zu einem seltenen Insekt geworden ist, wo er vor fünf Jahren eine wahre Landplage war. Um welchen Preis aber ist dies Ziel erreicht worden? Wenn man nach den Ausgaben des ersten Jahres dieses eigenartigen Feldzuges schätzt, so müssen jene vereinzelten Schwammplünder, die dem Herrn Trounlet 1880 entflohen, dem Staat etwa 50 Millionen Mark gekostet haben.

### Neueste Nachrichten u. Telegramme vom 15. Februar 1901.

**Homburg v. d. S.** Der Kaiser und die Kaiserin unternahmen gestern Nachmittag einen längeren Spaziergang in der Tannenwaldallee. Der beabsichtigte Besuch in Schloss Friedrichshof unterblieb.

**Berlin.** Wie der „Berl. Lokalanzeiger“ von zuverlässiger Seite erzählt, wird General von Werder sich in der nächsten Zeit nach Petersburg begeben. Man wird wohl nicht fehlgehen, so schreibt das genannte Blatt, wenn man diese Reise in einen gewissen Zusammenhang bringt mit der gegenwärtig etwas bewerkelteten politischen Lage, namentlich mit dem Stand der chinesischen Frage und den Besuch des Kaisers in England.

**Berlin.** Bei Reglin brachen beim Schüttern auf der Havel 6 Knaben ein; 5 ertranken, einer wurde gerettet.

**Wien.** Gestern Abend fand die Einsegnung der Leiche König Wilhams statt. Der serbische Gesandte G. H. H. H., der Stellvertreter des Oberhofmeisters Graf Eugen Jaksch, das Personal der serbischen Gesandtschaft, der Generaladjutant König Alexanders, Petrowitsch, und mehrere hohe Würdenträger waren bei der Einsegnung zugegen. Sodann wurde die Leiche, von Kavallerie eskortiert, nach der serbischen Kirche überführt. Auf dem Wege bildeten Truppen Spalier.

**Madrid.** Die Theater- und Zensurzensur wird von der Militärbehörde in schärfster Weise ausgeübt. Auch die Regierungsbücher, sogar die aus dem Ministerium des Innern hervorgehenden Nachrichten sind der Zensur unterworfen.

**Madrid.** Der Minister des Innern erhielt Depeschen, in welchen gemeldet wird, daß in Valencia, Granada, Alicante und Barcelona Unruhen stattgefunden haben. In Alicante bewarfen Manifestanten das Rathaus mit Steinen, doch wurden sie von der Polizei zerstreut. Der Minister des Innern hat die Einstellung des Telefonverkehrs zwischen den verschiedenen Städten angeordnet. Die Familie Caseria ist nach Frankreich abgereist.

**London.** Seit gestern Abend wüthet ein heftiger Schneesturm; die Eisenbahnverbindungen drohen ernstlich gefährdet zu werden.

**London.** Hier zirkulirte gestern allgemein das Gerücht, die Polizei habe Nachricht von einem auf den König geplanten Attentat erhalten und deshalb verschärfte Vorkehrungsregeln getroffen; darum seien auch die Polizeikräfte an vielen Stellen des Weges verdoppelt worden. Es verlautet, die Regierung werde beim Parlament beantragen, die Civilliste des Königs zu erhöhen.

**London.** Oberhaus. Bei der Adressdebatte besprach Kimberley den südafrikanischen Krieg und gab dem Vertrauen Ausdruck, daß die Regierung entschlossen sei, eine durchgreifende Prüfung des Heeresystems vorzunehmen. Salisbury betonte die Nothwendigkeit mit dem amerikanischen Sezessionskriege, bei dem es 4 Jahre bedurfte, um ihn erfolgreich zu Ende zu bringen. Im gegenwärtigen Falle handelt es sich um ein Land, in dem schwer zu kämpfen sei und die Möglichkeit sei vorhanden, daß der Widerstand noch lange fortbauern werde. Wenn dem Feinde irgend ein Theil seiner Unabhängigkeit gelassen würde, so würde dies ein unaufhörliches Kriegsführen nach sich ziehen. Jeden ihm gelassenen Theil von Macht würde der Feind zu Rüstungen und neuen Angriffen benutzen. Der Verzicht Englands auf den schließlichen Sieg bedeute die Preisgebung der Grenze, ja des Kolonialreiches an auswärtige Angriffe. — Die Art der Kriegführung werde zu prüfen sein, wenn die Sachverständigen aus Südafrika zurückgekehrt seien. Die Fanatiker sind bei Weitem nicht so zahlreich wie lärmend; in Südafrika erweckt es aber den Eindruck, daß wir nicht einmüthig in der Verfolgung unseres Zieles sind. So lange dieser Eindruck anhält und der Feind zu dem Klauen vorbereitet wird, daß eine bedeutende Partei in dieser Richtung in England vorhanden ist, fürchte ich, daß der Feind einen mächtigen Beweggrund hat, seinen unsinnigen Widerstand fortzusetzen, bei dem nichts zu hoffen ist und nur Verwüstungen und Elend für das feindliche Land in Aussicht stehen. Ein Theil der Verantwortung liegt für das entstandene Blutvergießen und die Verheerungen liegt bei denen, deren Handlungsweise zu Hoffnungen ermutigt, die Jedem mit der Sache Vertrauten als grundlos bekannt sind. Das Haus nimmt schließlich die Adresse an und vertagt sich.

**London.** Unterhaus. Die Debatte hält sich in denselben Linien, wie im Oberhaus. Campbell Bannerman unterstützt zwar die Regierung in den nothwendigen militärischen Vorkehrungen, verlangt aber, daß den Buren bestimmte Vorschläge gemacht werden. Ferner fragt er wegen der Haltung der britischen Truppen in China an. Balfour erwidert, die Haltung der britischen Truppen sei mustergültig. Die Debatte dauert fort.

**Sum Krieg in Südafrika.**  
**Kapstadt.** Die Buren griffen Philippstown an und wurden zurückgeschlagen. — Der von der Regierung mit der Untersuchung der Krankheitsfälle in Kapstadt beauftragte Bakteriologe hat das Vorhandensein des Buboneubazillus festgestellt und erklärt, daß es sich zweifellos um einen Ausbruch der Buboneubose handelt. 12 Fälle sind bisher sicher im Hospital festgestellt. 2 Personen, beide Kapfren, sind gestorben. Im Hospital befindet sich nur ein Weibchen. — Dem „Reuterischen Bureau“ wird aus Johannesburg von gestern gemeldet: Dienstag Nacht versuchte eine starke Burenabtheilung die Wasserwerke zu zerstören, wurde aber nach heftigem Kampfe gezwungen, sich zurückzuziehen. Die Buren hatten 23 Verwundete und 3 Tode; die Engländer hatten 1 Toden und 2 Verwundete.

**London.** Ritcher meldet vom 14. aus Pretoria: Unsere Truppen sind 3. nördlich von Philippstown, das von uns gehalten wird, mit Dewets Streitmacht in ein Gefecht verwickelt. Dewet hat den Orange-Fluß bei Zanddrift überschritten und ist anscheinend auf dem Marsche nach Westen begriffen. — French meldet, daß 25 Meilen südwestlich von Ermelo eine starke feindliche Truppe nach Bloemfontein gedrängt wurde. Ihre Bemühungen, durchzubrechen, sind bisher vereitelt worden. Die Cavallerie griff den Feind an, der 5 Tode und 6 Verwundete zurückließ; 10 Mann wurden gefangen genommen und große Mengen von Wagen, Karren und Vieh erbeutet. Unser Verlust betrug 1 Mann todt und 5 verwundet.

**London.** Aus Sidney wird gemeldet, daß der Kolonialminister Chamberlain die australische Regierung ersuchte, weitere 1000 Mann für Südafrika anzunehmen.

Die Regierung behielt sich die Antwort noch vor, man glaubt, daß sie ablehnend lauten wird. — Ein Telegramm aus Kimberley meldet, daß die Behörden den Transport von Zivilpersonen sowohl auf der nördlich als auch auf der südlichen Bahnstrecke verboten haben.

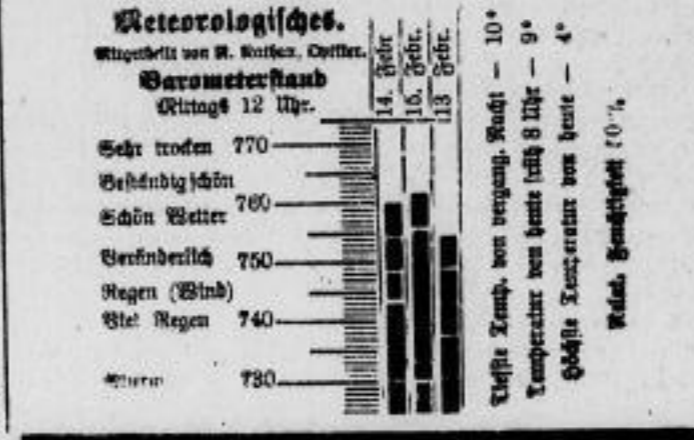
**London.** Die englische Verlustliste für den 13. Februar giebt an: 11 Tode, 11 an Krankheiten Gesorbene, darunter mehrere Offiziere.

### Die Ereignisse in China.

**(Schanghai. (Neuermeldung.)** Der deutsche Generalkonsul hat die Grenzen des deutschen Schutzbereiches in Peking bekannt gegeben, mit dem Hinzufügen, daß Forderungen Deutscher im Land innerhalb derselben vor dem 25. d. Mts. eingereicht werden müssen.

**Wien.** Die Niederlassung, die Oesterreich in China erhalten soll, wird nach Erkundigungen an zuständiger Stelle auf dem linken Ufer des Peiho liegen, wo Rußland, Italien und Belgien Territorien beanspruchen, während die Niederlassungen Deutschlands, Englands und Frankreichs auf dem rechten Ufer liegen. (Voss. Blg.)

**(Peking. Der „Wün. Itg.“** wird aus Peking vom 14. ds. berichtet: Ein kaiserliches Edikt ist in Singanfu unter dem 29. Januar erschienen. Nach einer philosophischen Einleitung der Entwicklung Chinas seit dem Einfall der Mandshu über den Wandel der Zeiten und über die jüngsten Ereignisse, fordert es Reformen, die den chinesischen bürokratischen Konservatismus und den nationalen Dunkel beseitigen sollen und beruft eine Versammlung der Vizekönige und Gouverneure, die binnen 2 Monaten Vorschläge über Besteuerung, Verteidigung und Erziehung unterbreiten sollen.



**55 Pfg. monatlich frei ins Haus**  
durch die Austräger kostet das  
**Rieser Tageblatt.**  
Bestellungen werden in der Expedition, Raftantenstraße 59, und von den Austrägern angenommen.

### Dresdner Börsenbericht des Rieser Tageblattes vom 15. Februar 1901.

Börsenbericht		Gold		Silber		Kupfer		Zinn		Eisen		Kohle		Wolle	
101.70	101.70	99.10	99.10	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00
98.10	98.10	94.50	94.50	98.25	98.25	75.50	75.50	106.8	106.8	116.25	116.25	266.25	266.25	735	735
96.10	96.10	88.90	88.90	98.50	98.50	118.25	118.25	138.50	138.50	140	140	197.8	197.8	529	529
89.75	89.75	178.75	178.75	110.25	110.25	104	104	141	141	529	529	1.10	1.10	190.50	190.50
91.10	91.10	104	104	104	104	104	104	295	295	190.50	190.50	190.50	190.50	190.50	190.50
97.90	97.90	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00

**Creditanstalt für Industrie und Handel, Filiale Biesla.**  
Reservofond 5 Millionen Mark.  
Kaufhaus von Spar- und Capitalanlagen gegen Depositionsbuch zur Verzinsung à 2 1/2, 3, 4, 5, p. a. je nach der Fälligkeit.  
Leihvermittlung von Etablissements, Waaren und Rohproducten, Sagerplätze bzgl. Spielerräumen, Kellern und Kuchens zu Verfügung.  
Control der Verlosung von Wertpapieren.

**Verkäuferin, 7000 Mf.** aus mein Gutshaus mündelichere Gpo. foto t oder später 3000 Mf. auf Binspau, gute Gpo. u. der Brandasse. Of. an J. Gasse, Reichen, Großenpauerstr. 12. auch in das Binspau zu verkaufen.

**6000 Mark** am 1. April 1901 auszuleihen. Of. Düne, 8 Jahr alt, in jeden Tag unter N. 48 an die Gp. d. Bl. passend, wegen Nachsucht zu verkaufen. erbeten.

**Ein Pferd,** Düne, 8 Jahr alt, in jeden Tag unter N. 48 an die Gp. d. Bl. passend, wegen Nachsucht zu verkaufen. erbeten.

# Naturheilverein Riesa.

Entree Person 20 Pfg.

Sonnabend, den 16. Februar, Abends 8 Uhr im Saale des „Wettiner Hofes“  
**großer öffentlicher Vortrag**  
 des Herrn Prof. Dr. Paul Förster, Friedenau-Berlin, über  
**„Freiheit der Heilkunde und Kurpfuscherei“.**  
 Zu diesem hochinteressanten und zeitgemäßen Vortrage ladet die geehrte Einwohnerchaft von Riesa und Umgebung ganz ergebenst ein  
 der Vorstand.  
 Saalöffnung 7 1/2 Uhr.

## Gasthof „zum Schwan“, Merzdorf.



Nächsten Sonntag, den 17. d. M.  
**grosses Bockbierfest mit Ballmusik.**  
 ff. Bodwürstchen. Nettig gratis.  
 Hierzu ladet freundlichst ein Richard Reiche.  
 Anblick des ff. Bockbieres erfolgt Sonnabend.

## Schweinefleisch. Schweinefleisch.

Verkauf Freitag und Sonnabend einen großen Posten  
**junges fettes Schweinefleisch,**  
 Pfund 60 Pf., ff. Blut- und Leberwurst Pfund 70 Pf.  
 Eduard Uhlig, Altmärkstr. 35.

## Vereinigte Elektrizitätswerke Akt.-Ges.

Marschallstr. 1. Dresden. Fabrik Pieschen.

Wir empfehlen uns für den Bezug von  
**Dynamomaschinen und Elektromotoren**  
 unseres Fabrikates zu günstigsten Bedingungen.  
 Wir übernehmen ferner, wenn keine Installateure am  
 Platz, die Ausführung von  
**elektrischen Licht- und Kraftanlagen jeder Art,**  
**Centralen und Bahnanlagen.**  
 Für Zuweisungen zahlen wir höchste Provisionen.

**Wohnung**  
 zu vermieten, Ostern zu beziehen  
 Neuenweide Nr. 70, 2 St.

**Stallung**  
 für 2 Pferde zu vermieten  
 Altmärkstr. 4.

**Hypothekengelder**  
 sowie Darlehne sind auszuliehen. (Kad-  
 porto) Offerten sub „Darlehen“  
 an die Exped. d. Bl.

**Mädchen,**  
 nicht ganz unerfahren, 1. März oder  
 später gesucht. Hauptstr. 73.



Stelle von heute Sonnabend, den  
 16. Febr. früh an einen feischen Trans-  
 port schön.

**schwerer Kühe,**  
 hochtragend und mit Kalbern bei mir  
 zum Verkauf.  
 Emil Thielemann, Gutsbesitzer,  
 Stolzenhain Nr. 5.

Gabe jetzt noch schöne Rasse junge,  
 starke Säuferschwäne in verschied.  
 Größen u. Preisen zu verkaufen, sowie  
 einen 20 Wochen alten Suchter.  
 Neuenweide Nr. 54, Gustav Dage.

**Ein neuer**  
**Zugabstreicher**  
**ziert jeden Eingang!**  
 Rohr- und Cocoshabstreicher  
 sind die haltbarsten und dabei billigsten  
 Sie erhalten dieselben 10—15% billiger  
 als beim H. Müller und haben dabei größte  
 Auswahl in den Größen, Qualitäten  
 und Farben, Etwa schon von 25 Pfg.  
 an bei

**H. B. Thomas & Sohn,**  
 Hauptstr. 69.

## Mais, Mais, Mais,

in Körnern,  
 gerissen und  
 feingeschrotet,  
 besgl. für Hühner und Tauben  
**Gerstenschrot,**  
**Roggenkleie,**  
**Weizenschale**  
 empfiehlt zu niedrigen Tagespreisen  
 Westlich-Mühle Riesa.

Hausl. Oberaufsicht,  
 Städt. Baugewerk-  
 Tischbau- u. Steinmetzschule  
 Bischofswerda i. Sa.  
 Sommeranfang  
 Mitte April u. Mitte Oktober.  
 Prospekte frei.

Zwei  
 elegante **Maskenkostüme**  
 Herr und Dame, nur einmal getragen,  
 sind billig zu verkaufen  
 Hauptstr. 51, 2.

## Zur Fastnacht!

empfiehlt  
 ff. Mohr'sche Margarine,  
 ff. Schweineschmalz,  
 garantiert rein,  
 ff. Weizenmehle,  
 ff. Haide-mehl.  
**Marmelade.**

Gemischte Pfd. 32 Pf.,  
 Himbeer w. Kern Pfd. 50 u. 65 Pf.,  
 Himbeer o. Kern Pfd. 80 Pf.,  
 ff. Pflaumenmehl Pfd. 22 Pf.  
**Ernst Schäfer.**

**Fette Hasermaß-Gänse,**  
**Truten,**  
**Rapannen,**  
**Brathühner,**  
**Pouletts,**  
**Rochhühner,**  
 ff. Kennhüter-Kenten,  
 Birkwild,  
 Gabelhühner,  
 Schneehühner,  
 empfiehlt billigst

**Clemens Bürger,**  
 Wild- und Geflügel-Handlung.  
 Fernsprecher Nr. 93 u. 94.

## Achtung!

Morgen Sonnabend werden die letzten  
**fetten Gänse**  
 dieser Saison ausgeschlachtet und ver-  
 pfundet.

**Clemens Bürger,**  
 Wild- und Geflügel-Handlung.

**Schellfisch,**  
 Zander, Gislartpfen Pfd. 65 Pf.  
 empfiehlt morgen frisch  
 ff. Dentschel,  
 Fischhandlung, Wettinerstr. 29.

## Consum-Verein Riesa.

Die auf Sonntag, den 17. Februar angeordnete Generalversammlung  
 findet nicht statt. Dieselbe ist bis auf Weiteres verschoben worden.

## Katholischer Volksverein.

Sonntag, den 17. Februar, Familienabend im Hotel zum Kron-  
 prinz. Anfang 6 Uhr. Um pünktliches Erscheinen sämtlicher Mitglieder  
 der Vorstand.  
 Die Preise vom vorjährigen Vergnügen müssen Sonntag in Empfang  
 genommen werden, da sie späterhin nicht mehr ausbezahlt werden.

## Schützenhaus Riesa.

Morgen Sonnabend, sowie Sonntag  
**Bockbierfest.**  
 Decoration großartig. Bedienung in Costüm.  
 ff. Bodwürstchen mit Meerrettig.  
 Nettig gratis. Bodwürstchen gratis.  
 Sonnabend Anstich. S. Enger.  
 Es ladet freundlichst ein

## Sieberts Restaurant.

Sonnabend, Sonntag u. Montag, den 16., 17. u. 18. Febr.  
 zum Bockbierfest,  
**großes humorist. Gesangsconcert**  
 von der beliebten Gesellschaft L. Rosenberg.  
 Junge schneidige Damen. Gute Komiker.  
 Stoff v. Kiebed. ff. Bodwürstchen.  
 Freundlich ladet ein Robert Siebert.

## Bockbierfest.

ff. Bodwürstchen! Stoff hochfein!  
 Selbstgebackene Pfannkuchen!  
 Ergebenst laden ein Heinrich Lubrich und Frau,  
 Gröbba, am Elmwerf.

## Schwarze u. farbige Kleiderstoffe

empfehlen in sehr großer Auswahl zu billigen Preisen  
**Therese Schentke.**

## Spottbillige Kaffeepreise

der  
 Ersten Riesaer Kaffee-Groß-Mühle im Gasbetrieb  
 von  
**Max Mehner.**

Campinas	Mt. — 80	Neu-Granada-Mischung	Mt. 1 80
do. Perl-Mischung	— 97	Carlsbader	do. 1 80
Guatemala	do. II - 1 20	Wiener	do. 2 --
do.	do. I - 1 40		

Bei Einkauf von 10 Pfund an rohem Kaffee Rüsten gratis inner-  
 halb 15 Minuten ohne vorherige Anmeldung.

## Zur Confirmation

empfehle ich als **extra billig**  
 ca. 600 Mtr. Crèpe, reine Wolle,  
 sehr durch Gewalt nicht zu durchreißen.  
 Meter 98 Pfg.  
 ca. 400 Mtr. Cheviot-Crèpe,  
 sehr elegantes, rauschiges Tragen.  
 Meter 1 20 Mt.  
 ca. 500 Mtr. Diagonal-Cheviot,  
 Meter 1 50 Mt.  
 ca. 400 Mtr. Elfaß-Cheviot,  
 115 cm breit,  
 Meter 2 00 Mt.  
 Diese 4 Qualitäten in schwarz und farbig sind in  
 grossen Massen eingelaufen worden und deshalb  
**ganz außerordentlich billig.**  
 Preislagen zu 60, 85, 95, 115, 125 Pf. zc. zc.  
 in schwarz und allen Farben sind ebenfalls  
 vorrätig.  
 Muster stets gern zu Diensten.  
**Max Barthel Nachf.**

## Achtung!

Treffpunkt in der Saube von  
 Jasmin.  
**Kais.-Wilh.-Pl. 6.**

## Gasthof Jahnshausen.

Sonntag, den 17. Februar ladet  
 von 4 bis 7 Uhr zum **Tanzverein**  
 (4 Bänden 50 Pfg.) und später zur  
 Tanzmusik, sowie zu  
 Kaffee und Pfannkuchen  
 ganz erhaben ein Reinhold Zeinge.

## Gasthof Glaubitz.

Nächsten Sonntag ladet zur  
**Tanzmusik**  
 erhabenst ein E. Kühn.

## Gasthof Wörzig.

Sonntag, den 17. Febr. ladet zum  
**Bockbierfest mit**  
**Tanzmusik**  
 ff. Bodwürstchen und Pfannkuchen  
 freundlichst ein S. Arnold.

## Gasthof Mehltheuer.

Sonntag, den 17. Febr.  
 Karpfenschmaus und Ball,  
 wozu freundlichst einladet  
 S. Karpfenschmar.

## Hotel Stadt Dresden.

Morgen Sonnabend **Schlachtfest.**  
 E. F. Kühn.

## Restaurant Gambrianus.

Morgen Sonnabend **Schlachtfest.**  
 S. Berger.

## Schweineversicherung

**Münchritz u. Umg.**  
 Das Stiftungsfest  
 findet Sonntag den 17. Februar statt,  
 und ladet die Mitglieder nochmals zu  
 recht zahlreicher Beteiligung ganz er-  
 gebenst ein der Vorstand.

## Athleten-Club

**Röderau.**  
 Sonntag, den 17. Februar, Nach-  
 mittags 1 Uhr  
 Versammlung im Vereinslokal.  
 Feststellung des nächsten Festes und  
 Wettbewerbs. Pünktliches u. zahlreiches  
 Erscheinen erwünscht. D. S.

## Gesangverein

**„Amphion“.**  
 Sonntag, den 17. d. M.  
 Katerbummel nach Pausch.  
 Der Vorstand.

## „Eintracht.“

Nächsten Sonntag, Nachm. 3 Uhr  
 Versammlung im Schützenhaus.

## Todesanzeige.

Donnerstag Abend 7 1/2 Uhr ver-  
 schied plötzlich und unerwartet unser  
 guter Vater, Schwieger- und Groß-  
 vater, der Gutsbesitzer  
**Ernst Reubler** in Poppitz.  
 Die Beerdigung findet nächsten  
 Montag 1 1/2 Uhr statt.  
 Poppitz, den 15. Febr. 1901.  
 Die trauernden Hinterbliebenen.

## Todes-Anzeige.

Allen theilnehmenden Verwandten  
 und Bekannten die traurige Nachricht,  
 daß mein guter Mann, unser liebe-  
 Vater, Schwieger- und Großvater, der  
 Lehm- bei der Deutsch-Amerik. Petrus-  
 leum-Gesellschaft

## Eduard Richter

Mittwoch Nachmittag 1 1/2 Uhr nach  
 langen Leiden sanft entschlafen ist.  
 Um stille Theilnahme bitten  
 die trauernden Hinterbliebenen.  
 Die Beerdigung findet in Riesa,  
 Sonntag, Nachm. 2 Uhr von der  
 Porentationshalle aus statt.

Gingst 1 Belingst.

N: 81  
 wurde geste  
 der Throner  
 betrübniß u  
 durch den  
 Welt ein B  
 sollte. Der  
 zu wandeln  
 gemeinen u  
 Benugthuan  
 Beziehungen  
 liche sind.  
 gänglich be  
 die hauptst  
 Besitze. Es  
 hoffe, mein  
 Streitkräfte  
 entgegenzut  
 schenleben  
 Querillakri  
 bieten der  
 baldige Un  
 sehr zu wi  
 ist, unmögl  
 zusehen, b  
 er eingel  
 Adern wer  
 Die G  
 Truppen u  
 Personen,  
 Ergebnisse  
 Seemacht  
 die Unter  
 Forderung  
 terhandlun  
 die Justim  
 bingen zu  
 Ter  
 australisch  
 suches des  
 Bundes-P  
 des Köni  
 reden je  
 rasche un  
 an den  
 welchen  
 afrika ver  
 die Exped  
 Aschanti  
 geheilt,  
 hervorger  
 rechtzeitig  
 worden  
 Ausbrud  
 noch fort  
 zu lindere  
 das kom  
 die Betr  
 das Meer  
 den Juba  
 verlangen  
 erledigen  
 sur Berf

# Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Dienst und Freitag von Zanger & Winterlich in Niesau. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Niesau.

Nr. 39

Freitag, 15. Februar 1901, Abends.

54. Jahrg.

## Das englische Parlament

Wurde gestern durch den König Edward eröffnet. In der Thronrede wird zunächst hingewiesen auf die nationale Betrübnis und Trauer wegen des unerfesslichen Verlustes durch den Tod der geliebten Mutter, die der ganzen Welt ein Beispiel gab von dem, was ein Monarch sein sollte. Der König wünscht lebhaft, in ihren Fußstapfen zu wandeln. Sodann heißt es weiter: Inmitten des allgemeinen und persönlichen Schmerzes ist es mir eine Genugthuung, dem Parlament zu versichern, daß die Beziehungen zu den anderen Mächten fortwährend freundliche sind. Der Krieg in Südafrika ist noch nicht gänzlich beendet, aber die Hauptkräfte des Feindes und die hauptsächlichsten Verbindungslinien sind in meinem Besitze. Es sind Maßregeln getroffen, die, wie ich sicher hoffe, meine Truppen in den Stand setzen werden, den Streitkräften, die ihnen noch gegenüberstehen, wirksam entgegenzutreten. Ich bedauere sehr den Verlust an Menschenleben und die Opfer an Geld, die der nutzlose Guerillakrieg mit sich bringt, den die Buren in den Gebieten der beiden ehemaligen Republiken fortführen. Ihre baldige Unterwerfung ist in ihrem eigenen Interesse sehr zu wünschen, da es mir, so lange sie nicht erfolgt ist, unmöglich ist, in jenen Kolonien Institutionen einzuführen, die allen weißen Bewohnern gleiche Rechte und der eingeborenen Bevölkerung Schutz und Gerechtigkeit sichern werden.

Die Einnahme von Peking durch die verbündeten Truppen und die glückliche vollkommene Befreiung derjenigen Personen, die in den Gefangenschaft belagert waren, sind Ergebnisse, zu denen meine indischen Truppen und meine Seemacht wesentlich beigetragen haben. Hieraus folgte die Unterwerfung der chinesischen Regierung unter die Forderungen, auf denen die Mächte bestanden. Die Unterhandlungen werden fortgesetzt über die Art, in welcher die Zustimmung der chinesischen Regierung zu diesen Bedingungen zu verwirklichen ist.

Der König erwähnt sodann die Errichtung des australischen Staatenbundes und des bevorstehenden Besuchs des Herzogs von York zur Eröffnung des ersten Bundesparlamentes, welcher Besuch nach dem Beschlusse des Königs sich auch auf Neuseeland und Kanada erstrecken soll. Der König spricht seine Freude über die rasche und loyale Antwort aus, die der neuerliche Appell an den Patriotismus in Kanada und Australien fand, welchen die Fortführung der Feindseligkeiten in Südafrika veranlaßte. Die Thronrede theilt sodann mit, daß die Expedition zur Unterdrückung des Aufstandes der Achanti erfolgreich gewesen ist. Weiter wird noch mitgeteilt, daß die durch die dauernde Dürre in Indien hervorgerufene Nothlage und große Sterblichkeit durch rechtzeitiges Eintreten des Regens bedeutend vermindert worden sei; gleichzeitig wird dem Bedauern darüber Ausdruck gegeben, daß in der Präsidentschaft Bombay noch fortwährend großes Elend herrsche, das man aber zu lindern bemüht sei. In dem Budgetvoranschlag für das kommende Jahr habe man ernstlich dafür gesorgt, die Beträge zu beschränken, aber die Erfordernisse für das Meer und die Flotte, insbesondere die Ausgaben für den südafrikanischen Krieg hätten eine Erhöhung der zu verlangenden Kredite unvermeidlich gemacht. Die Thronerledigung mache es nöthig, aufs neue für die Civilisten zu sorgen. Der König stellt dem Unterhause jene Erbeinkünfte zur Verfügung, die auch die verewigte Königin ihm ein-

geräumt hatte. Schließlich bringt die Thronrede Vorschläge zur Vermehrung des Heeres und die Ankündigung innerpolitischer Vorlagen.

## Zum Krieg in Südafrika.

Die „Central News“ meldet aus Durban vom Mittwoch: Zwei Züge, ein Güter- und ein Personenzug, sind auf der Delagoabai von den Buren vergangenen Donnerstag in der Nähe von Velsaft zerstört und verbrannt worden. Die Züge kamen in entgegengesetzter Richtung und waren ohne Schutz, als sie von den Buren angehalten wurden. Die Passagiere erhielten den Befehl, alle Nahungsmittel zu den Waggons der Buren zu tragen. Die Buren ließen sodann die beiden Züge mit voller Geschwindigkeit gegeneinander fahren. Die Lokomotiven wurden zertrümmert. Sodann begossen die Buren die Trümmer der Personen- und Güterwagen mit Petroleum und verbrannten sie vollständig. Darauf brachen die Buren ihr Lager wieder ab und ließen die Passagiere zu Fuß nach Velsaft gehen.

Privatmeldungen aus Pretoria wollen wissen, Bothas Lage sei desperat (?). Der englische Offizier, dem die von Kitchener ohne Angabe der Zeit und des Orts gemeldete Wegnahme eines großen Convoys gelang, war Oberst Percy. Dewet soll das beste Kommando, das die Buren im Feld haben, mit sich haben. Englische Kreise am Kap befürchten sehr, Dewets Erscheinen werde das Signal zu einem allgemeinen Aufstand der Kapburen geben. Laut einer Laffan-Meldung aus Pretoria treiben die Buren auch die deutschen Ansiedler aus den nördlichen Distrikten Transvaals aus. Sie haben der englischen Garnison am Piensaarsfluß ihr Eintreffen notifiziert.

Aus dem Haag verlautet, daß die Buren in den letzten Wochen über Lambertsdal zahlreiche Waffen und Munition eingeschmuggelt erhielten. — Nächsten Mittwoch empfängt Krüger eine Abordnung ausgewiesener Transvaaler, welche in Utrecht eine große Straßenkundgebung veranstalten wollen.

Von den mit vielem Lärm angekündigten Verletzungen des neutralen portugiesischen Gebietes durch die Buren ist es neuerdings wieder still geworden. Der ganze Lärm fiel in die Zeit der Anwesenheit des Königs von Portugal in England; der angeblich drohende Angriff der Buren auf Lourenço Marques und die Eisenbahnerstörungen auf portugiesischem Gebiet mögen daher den Zweck gehabt haben, eine weitere Annäherung beider Staaten zu motivieren, sei es, daß sie dazu frei erfunden worden sind oder daß sie auf geringfügigen und tendenziös aufgebaufchten Thatsachen beruhen. Zum Stand der Dinge in dieser Beziehung wird der „Daily Mail“ aus Lissabon telegraphirt, der zur Zeit in Lourenço Marques weilende Gouverneur von Mozambique habe telegraphisch gegen die von der portugiesischen Regierung beabsichtigte Expedition ausgesprochen, da bis zur Ankunft einer Expedition aus Portugal die Dinge wahrscheinlich auf die eine oder die andere Weise erledigt sein würden, und prompte Maßregeln erforderlich wären, falls eine Gefahr bestände. Die Burenflüchtlinge in Lourenço Marques seien zudem sehr friedfertig. Andererseits sei es sicher, daß man an der portugiesischen Grenze ernste Verwickelungen befürchte, da die Buren über verschiedene Maßregeln betreffs der portugiesischen Sektion der Delagoa-Bai-Bahn wüthend seien. Es bestehe wenig Zweifel, daß während der Anwesenheit des Königs von Portugal

in London ein Abkommen getroffen worden sei, das, wie man in Lissabon annehme, England günstig sei. In Portugal erwarte man ernste diplomatische Verhandlungen (?). Auf alle Fälle sei die englische Hilfe in Zeiten der Noth sicher, daher sei die Expedition unnöthig.

In Natal steht nach der Meldung eines englischen Blattes die Entfaltung einer der größten Senfaktionen bevor. Es handelt sich um systematischen Diebstahl von Regierungsgütern auf der Bahn im Werthe von Tausenden von Pfunden. Das Gerücht bringt verschiedene wohlbekannte Beamte, Farmer und Kaufleute mit der Sache in Zusammenhang. Die gestohlenen Güter waren hauptsächlich für die Truppen bestimmt. Ein Stationsvorsteher, der die Polizei kommen sah, sprang auf einen abfahrenden Zug und ward nicht mehr gesehen. Ein Steckbrief ist hinter ihm erlassen worden.

## Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der in der Generalversammlung des Bundes der Landwirthe angeschlagene Ton hat den Stellen, die auf die offiziellen „Berl. Pol. Nachr.“ einwirkten, nicht gefallen. Es könne nicht verschwiegen werden, so schreiben die „B. P. M.“, „daß die Art, wie vielfach die Sache des Bundes in der Presse und in Versammlungen geführt worden ist, die Verwirklichung der Wünsche der deutschen Landwirtschaft erheblich erschwert hat und daß auch auf der letzten Generalversammlung des Bundes Kundgebungen bedauerlicherweise nicht vermieden worden sind, welche die ohnehin schwierige Aufgabe, den Zolltarif in einer den berechtigten Wünschen der Landwirtschaft entsprechenden Gestalt unter Dach zu bringen, noch bedeutlich zu erschweren geeignet sind.“ Ferner rath das genannte Organ der Bundesleitung, sich nicht als alleinigen Vertreter der landwirtschaftlichen Interessen aufzuspielen: „Der Bund der Landwirthe ist nicht entfernt die einzige Vertretung landwirtschaftlicher Interessen. Neben ihm und zum Theil in einem gewissen Gegenseite zu ihm bestehen zahlreiche und weit verbreitete landwirtschaftliche Vereine und Vereinigungen. Ebenso will ein beträchtlicher Theil der nicht organisierten Landwirthe von einer Vertretung durch den Bund der Landwirthe nichts wissen.“ Diese Vorhaltungen sollen wohl bezwecken, den etwa zu hochgehenden Hoffnungen der im Bunde vertretenen Landwirtschaft einen Riegel vorzuschieben. Das Gewicht der Kundgebungen des Bundes selbst können sie kaum herabsetzen.

Ueber den Inhalt des in Vorbereitung befindlichen Gesetz-Entwurfs über den Kinderschutz in der Hausindustrie verlautet jetzt, daß die Grenze, von der ab die Eltern die eigenen Kinder beschäftigen dürfen, auf das zehnte Lebensjahr festgesetzt und die Grenze für andere Kinder um ein paar Jahre höher gelegt werden soll. Bisher war in den Bestimmungen über den Kinderschutz stets die Beschäftigung der Kinder durch die Eltern selbst unberührt gelassen. Auch in der Gewerbe-Ordnungs-Novelle von 1891, in welcher eine weite Ausdehnung des Kinderschutzes vorgenommen und in der u. A. dem Kaiser das Recht der ganzen oder theilweisen Ausdehnung der Kinderschutz-Bestimmungen auf Werkstätten übertragen wurde, ist ausdrücklich bemerkt, daß Werkstätten, in welchen der Arbeitgeber ausschließlich zu seiner Familie gehörige Personen beschäftigt, davon ausgenommen werden. Diese Bestimmung soll durch das neue Gesetz be-

## Die beiden Enkelinnen.

Roman von Max v. Weisenthurn.

23

Nach einer kleinen Weile erhebt sich Liberte, um zu gehen; er trägt sich nicht an, sie zu begleiten, und sie weiß es ihm Dank; er erwidert förmlich ihren kalten Abschiedsgruß, betrachtet sie aber fortwährend mit prüfendem Blick.

„Ein gutes, kleines Mädchen“, bemerkt Fräulein Willain, als Liberte außer Hörweite ist; „ein weiches Herz, ein klarer Kopf, eine reine Seele.“

„Und ein ungewöhnlich blühendes Temperament, der Stolz eines Teufels und der Eigenwille eines Weibes!“

„Ich habe sie deswegen nicht weniger lieb; wir wissen, welche Nullen Mädchen ohne Stolz und Eigenwille sind, doch natürlich giebt es eine Grenze.“

„Ja, das aber ist eben die Frage, wo fängt diese Grenze an, wo hört sie auf? Ist es der richtige Stolz, welcher sie veranlaßt, mich bei jeder Gelegenheit zu fliehen.“

„Das ist Vorurteil; sie wird eines Tages die Angelegenheit dieses Vorurteils einsehen lernen! Wie stehen Sie mit der anmutigen Ernestine?“

„Die liebliche Ernestine hat ein ebenso engelhaftes Temperament, wie auch ihr Antlitz engelhaft ist, sie ist alles, was der Mensch zu sein vermag. Wenn Ihre kleiner zigenenherfter Liebling der Verarmt nur halb so züchtiglich wäre.“ Er hält inne und deutet sich nieder, um etwas anzudeuten; er liegt zu seinen Füßen im Graß und entpuppt sich als die Photographie eines jungen, schönen Mannes.

„Welche Berühmtheit ist denn dies, oder haben Sie das Bildchen auf wegen der seltenen Schönheit des Mannes, den es vorstellt?“ Er reicht es Fräulein Willain.

„Sie hat eine Diebstahlerlei für Photographien, Auto-graphen und andere Reliquien litterarischer Berühmtheiten; ihr Zimmer ist mit Alben, welche derlei Sammlungen enthalten, überfüllt.“

„Dies gehört nicht mir, es ist vielleicht Albertes Eigen-

„Es zeigt ein überaus ansprechendes Männergesicht von französischem Typus; darunter steht in festen männlichen Zügen: „Gwig der Deine, Jules.“

„Jules“, wiederholt Fräulein Willain, „ein französischer Name und ein französisches Gesicht; haben Sie je hübschere Züge gesehen? Ja, Liberte muß es vermullich mit ihrem Taschentuch herausgezogen haben.“

„Dix, kommt sie selbst, um verlorenes Eigentum zurückzufordern.“

„Während er noch spricht, eilt Liberte heftig auf die beiden zu. „Ich habe etwas verloren. O, Sie haben es, besten Dank!“ Sie reißt das Bild hastig ein. „Es ist mein Better Jules Dauffet“, unwillkürlich richtet sie sich trotzig empor, indem sie spricht, dann wendet sie sich, um zu gehen.“

„Ihr Better?“ bemerkt Bergh.

„Ja, ich habe sie schon von ihm sprechen hören; er muß ein interessanter junger Mann sein.“

„Gwig der Deine, Jules!“ wiederholt Bergh sinnend.

„Omar, werden Sie eine von Mrs. Springfields Enkelinnen heiraten oder nicht?“

„Er lacht. „Wer hat Ihnen denn überhaupt davon gesprochen?“

„Es ist ja jedermann klar. Sie beabsichtigen, eine zu heiraten.“

„Da beide zugleich mich schwerlich nehmen würden, ja.“

„Sie blickt ihn ernst und forschend an. „Ob Sie wohl verheiratet sind?“

„Sein Antlitz ist vollkommen undurchdringlich.“

„Ich bin Ihres Freundin; ich meine es gut mit Ihnen, und der Gedanke wäre mir schrecklich, daß Sie ohne Klugung heirateten; Sie sollen lieben, tief, innig, treu, dauernd, wie es in Ihrer Natur liegt!“

„Und wie ich auch lieben werde, wenn ich mich entschleße, zu heiraten. Ja, ich will um eine von Mrs. Springfields Enkelinnen freien. Sie wünschen mir Glück, nicht wahr?“

„Von ganzem Herzen, wenn es Liberte ist.“

„Es kommt Besuch“, spricht er, sich erhebend; „mein, ich will niemand begegnen. Adieu!“

Bachelud entfernt er sich, und Willain bleibt zurück und frägt sich unglückliche Waise, welche es wohl sein werde?

Die Tage, die Wochen vergehen, die Julionne brennt in den Straßen von Baymouth, und noch immer fragt sich Agathe Willain: „Welche wird es sein?“ Doch ob Liberte oder ob Ernestine die Auserwählte, kann niemand angeben, weder Mrs. Springfield, welche jedoch unruhig wird und diese Unruhe zu verbergen trachtet, noch Liberte, nach die ewig lächelnde Ernestine.

Die Sommerstage vergehen sehr angenehm in Baymouth; es werden beständig Ausflüge, Wasserfahrten und sonstige Vergnügungen veranstaltet, und die beiden Fräulein Chovet sind überall gern gesehen, ja, man zeichnet sie auf jede erdenkliche Weise aus.

Georg Roxton ist eifersüchtig auf jeden, der ihr naht, und fürchtet und haßt Bergh mit einer Leidenschaftlichkeit, welche schon fast komisch zu nennen ist.

„Bergh“, spricht er eines Abends mit dunkler Miene; „ist diese abscheuliche Geschichte, die man sich in Baymouth erzählt, wahr?“

„Welche abscheuliche Geschichte, mein Kind?“

Die beiden Vettern ruben in einem kleinen Boote auf der Bay von Baymouth unher. Sie sind in neuerer Zeit nicht viel zusammen gewesen; Mr. Roxton weicht Bergh aus, als wäre dieser die wandelnde Pest; doch heute hat er seine Gesellschaft sogar gesucht, um einmal freimüthig zu reden.

„Du mußt davon gehört haben, Omar, es ist das Gemeinste, was ich je vernommen, und betrifft Dich und die beiden Fräulein Chovet.“

„So, wirklich? Nun, laß hören.“

„Man sagt, daß Mrs. Springfield die freie Wahl gelassen habe, und daß sie, die Mädchen, einverstanden seien und Du nur zugreifen habest, es ist zu niederrücklich, ich kann's nicht glauben.“

81, 19

fertig werden, nachdem die Untersuchung über die Kinderarbeit die Ausdehnung des Kinder-Schutzes auch auf den gewerblichen Betrieb in der Familie als notwendig erwiesen haben.

Den Abendschlüssen zufolge heißt es in der Begründung der dem Bundesrathe zugegangenen Novelle zum Branntweinergesetz, daß am 1. October in Kraft treten soll: Im neuen Entwurf ist davon abgesehen worden, den Anträgen auf Beaufhebung des Branntweinsteuerrechts, insbesondere auf Befreiung der Branntweinsteuerverpflichtung, welche die Branntweinfabrikantenindustrie und der Branntweihandel haben sich mit den gegenwärtigen Formen der Steuererhebung und Kontrolle abgefunden und sind mit den bestehenden Verhältnissen im Allgemeinen zufrieden. Neue Maßnahmen von finanzieller Bedeutung sind nicht beabsichtigt. Die Vorschläge des Entwurfs behandeln nur die Bemessung der neu aufzuerhebenden Contingente, die Vertheilung der Brennsteuer und Unterbringung der steigenden Branntweinproduktion.

**Spanien.** Unter schlimmsten Umständen steht die Hochzeit der Prinzessin von Asturien an. Der „Post.“ berichtet von Madrid: Kanonendonner verkündete gestern Morgen die Hochzeit der Prinzessin von Asturien. Soeben wird aber auch unter Trommelschlag und Trompetenklängen die Verhängung des Belagerungszustandes über Madrid ausgerufen. Damit wird ein Beschluß durchgeföhrt, den der Ministerrat in seiner gestrigen Nachsitzung gefaßt hat. Auch über Valencia wurde der Kriegszustand verhängt. Gestern Nacht haben sich hier vierzig Krawalle ereignet. Biele wurden das Straßenpflaster aufgeworfen. Bei den Zusammenstößen sind 30 Personen verwundet worden. 60 Verhaftungen wurden vorgenommen. In Valencia, wo das Jesuitenkollegium erkürnt wurde, blieb ein Todter auf dem Plage. Die gestrigen Blätter kündigen an, daß der Graf von Caserta, der Schwiegersohn der Prinzessin von Asturien, mit seinen Schwägern heute von hier abreist.

**England.** Nach einem Telegramm aus Portsmouth hat die Königl. Yacht „Victoria und Albert“ den Befehl erhalten, den König und die Königin von England nach Deutschland und wahrscheinlich auch nach Dänemark zu bringen. Das Kanalgewässer wird die Schiffscorvette decken.

**Cuba.** Zum Stand der cubanischen Verfassungsfrage liegt folgende freudenswerte Meldung vor: Dem Generalgouverneur Wood in Havana wurden vom Kriegeminister Root Beschlüsse geschickt, die Vertheilung der cubanischen Verfassungsdokumente zu beschleunigen, daß die Verfassung in ihrer gegenwärtigen Form von der Unionregierung nicht anerkannt werden könne. General Wood solle betonen, daß Cuba ein autonomer Staat unter dem Schutze der Union sei und daß Amerika befugt sei, die Insel nötigenfalls militärisch zu besetzen, ihre Zollpolitik zu überwachen und in anderer Weise alle ihre auswärtigen Beziehungen zu regeln. Ferner ist Cuba nunmehr formell verpflichtet worden, daß Amerika drei Kohlenstationen verlangt, nämlich Havana, Cienfuegos und Santiago; ferner daß die Anerkennung der Monroe'schen und anderer Bedingungen erfüllt werden müssen, die mit dem amerikanischen Protektorat gleichbedeutend sind.

**Die Ereignisse in China.** Eine in New-York eingetroffene Depesche aus Peking vom 13. Februar meldet: Der Kaiser hat an die Gesandten das Befehl ertheilt, sich damit einverstanden zu erklären, daß sich die Chinesen ohne schon Bärden zu bedauern selbst das Gelingen dieses Schritts zu thun, hat der Kaiser sein Befehl wieder zurückgezogen. Der Kaiser hat nun Befehl mitgetheilt, daß, als der Hof von den Bedingungen der Note zugestimmt habe, diese nur eine von den chinesischen Beamten begangenen Verbrechen angemessene Bestrafung derselben verlangte, und daß folglich, wenn die Hauptschuldigen aus dem Tod verdienten, die anderen in anderer Weise zu bestrafen seien. Die Gesandten erwiderten darauf, daß auch die am wenigsten Schuldigen den Tod ver-

dienen, und daß alle mit dem Tode zu bestrafen seien, da es keine schlimmere Strafe gebe.

### Der Sängler des „Gaubeamus“.

Zum 75. Geburtstag Victor von Scheffel, geb. am 16. Februar 1826.

Von Dr. Peter Orls. Nachdruck verboten. Wer kennt ihn nicht, den Dichter des „Eckehard“, den lebensfrohen Sängler des „Gaubeamus“, den Majorssohn Victor v. Scheffel! In den höchsten wie in den tiefsten Schicksalen kennt man das schöne Vieblein, dessen Refrain lautet:

„Behüt Dich Gott! Es wär so schön gewesen!  
„Behüt Dich Gott! Es hat nicht sollen sein!“  
„und so erinnere dich uns auch heute gerne seiner, der uns so viel Schönes aus seiner Feder hinterlassen hat!“

Jeseph Victor v. Scheffel wurde in Karlsruhe geboren, wo sein Vater, wie schon erwähnt, die Charge eines Majors und Oberbauraths bekleidete.

Er studirte von 1843 bis 1847 in Heidelberg, München und Berlin Rechtswissenschaft, wie auch germanische Philologie und Litteratur, bestand die juristische Staatsprüfung und promovierte zum Doctor der Rechte. Im Jahre 1848 nahm er einen kürzeren Aufenthalt in Frankfurt und begleitete im Sommer desselben Jahres den Reichskommissar Belder als Sekretär auf der Reise nach Skandinavien; aber eine diplomatische Stellung vermochte ihm bei der Lage der Dinge aus dieser Verwendung nicht zu erwaschen, selbst wenn er auch mehr Neigung zum staatsmännlichen Berufe in sich getragen hätte.

So hielt er sich denn den Vorkommissionen der Tagesgeschichte gegenüber in freier Unabhängigkeit. In dieser Periode entstanden bei ihm alle jene humoristischen Lieder, die jetzt die Gesangswohne der akademischen Jugend abgeben, obgleich sie ursprünglich nur für einen kleinen abgeschlossenen Kreis am Refektor bestimmt waren.

Nachdem mit dem Einmarsche der Preußen das badische Staatsgefüge sich von neuem geordnet hatte, arbeitete Scheffel bei mehreren großherzoglichen Ämtern, 1850 bis 1851 als beauftragter Rechtspraktikant in Säckingen, 1852 im Sekretariat des Hofgerichts zu Bruchsal. In Säckingen war allmählich inmitten der hauensteinischen Innenpolitik der Keim zum „Trompeter von Säckingen“ entstanden. Ehe indessen das lebensfrische Gedicht an's Licht kam, machte Scheffel noch eine längere Reise durch Italien. Heimgekehrt warb er zwar nach Karlsruhe ernannt, entsagte jedoch bald gänzlich der juristischen Laufbahn.

Jetzt bereitete er sich für das akademische Lehramt vor und nahm in dieser Ansicht wieder längeren Aufenthalt in Heidelberg; doch wurden seine Studien mehrfach durch Augenleiden unterbrochen, auch trieb es ihn stets von Neuem in die bergwäldliche Ferne und fast in die Welt hinaus. Zunächst schlug er sein Zelt am Bodensee auf: Im Kloster von St. Gallen studirte er fleißig die alten Chroniken und auf dem Söbentwiel bei dem Dorfe Söbentwiel bei dem Dorfe Söbentwiel träumte er seinen „Eckehard“ zurecht. Nach Veröffentlichung dieses köstlichen, geistlichen Romans bereiste er das sächsische Frankreich und ging abermals nach Italien.

Nach Jahr und Tag von der Tiber und den Lagunen Venedigs heimkehrend, ließ er sich in München nieder, wo er den Winter von 1856 auf 1857 litterarisch thätig war und sich der Dichtergesellschaft zum „Krotobid“ anschloß. Ende 1857 folgte er einem ehrenvollen Rufe nach Donaueschingen, wo ihn der Fürst Egon v. Fürstberg mit der Ordnung und Geschäftsführung seiner großen Bibliothek betraute. Besuche bei dem Freiherrn v. Laßberg zu Meerberg, dem treuen Hüter alter, deutlicher Dichtung, sowie auf Schloß Bantsh mit der ebenfalls berühmten Benediktiner-Abtei schloßen sich weiter an den Aufenthalt im Schwarzwald. Den Herbst 1863 verlebte

Scheffel in Oberbahern und machte mit dem Humoristen Ludwig Steub den gemeinschaftlichen Zug durchs bairische Gebirge. Späterhin fand er Gelegenheit als freundlich geladener Gast auf der Wartburg die Poesie des Mittelalters in ihrem innersten Wesen zu erfassen.

Der kunstsinige Großherzog Karl Alexander von Sachsen-Weimar-Eisenach ernannte ihn 1865 zum Hofrath. Seit 1850 hatte Scheffel, da sein Gesundheitszustand ihm anhaltende, strenge Arbeit nicht gestattete, keine öffentliche Stellung inne und lebte hier, mit litterarischen Arbeiten beschäftigt in Karlsruhe oder Heidelberg, bis er 1873 in Kadoltszell am unteren Roden sein ein Heimwesen gründete, in welchem er ganz den Rufen zu leben gedachte. 1875 ernannte ihn die Stadt Säckingen zu ihrem Ehrenbürger und gelegentlich seines 50. Geburtstag, den 16. Februar 1876, erhob ihn der Großherzog von Baden in den Adelsstand. Ganz Deutschland aber feierte diesen Geburtstag Scheffel's wie ein Nationalfest, namentlich die akademische Jugend, die er so viele köstliche humorvolle und „süßliche“ Lieder gewidmet hatte.

Der Dichter zählt jetzt zu den Berühmtheiten des deutschen Parnass und seine Werke waren in aller Munde, in aller Munde und in vielen tausend deutschen Herzen heimisch geworden.

Sowohl die rein epische Dichtung als auch der Roman ließen in Scheffel einen durchdringenden Originalität, die prächtigste Lebendigkeit und einen selteneren Humor ausgezeichneten Dichter erkennen, dem noch dazu aus der Fülle innerer Anschauung und lebendig geworden der Seele die reichsten Farben für Schilderung verschiedener Zeiten und Zustände zu Gebote standen. Durch seinen „Gaubeamus“, „Lieder aus dem Engern und Weiteren“, die im Jahre 1867 in Stuttgart erschienen und in nicht ganz 19 Jahren, 1876 die neunundfünfzigste Auflage erlebten, wurde Scheffel der Liebling aller deutschen Studenten. Von dieser Zeit ab verging und vergeht kein Studientag ohne Scheffel, da nicht zwei oder drei seiner Lieder gesungen wurden und werden.

Die Mehrzahl der im „Gaubeamus“ gedruckten Gedichte, die um ihrer geistreichen Form und ihres lehrreichen Tones willen, diesen immensen Beifall fanden, entstammten in Heidelberg. Im Jahre 1863 erschienen in Stuttgart „Frau Aventiure“ und „Jupiterus“. In diesen Werken überwogen die zum Erweis gründlicher Studien dienende Einzelzüge zwar nicht die warme Darstellungskraft, aber sie nahmen diesen Dichtungen doch den Zauber der vollen unmittelbarkeit. Beide waren gleichsam die Splinter eines geplanten großen historischen Romans, der die Entstehung des Abelsungensiebes und den Sängerkrieg auf der Wartburg schildern sollte, aber — wir sagen: leider! — unausgeführt blieb.

Unter den übrigen Dichtungen Scheffel's dürften die „Bergpfadmen“ vom Jahre 1870, die weitaus bekanntesten und wohl auch populärsten sein.

Das letzte Werk, welches vor seinem, am 9. April 1886 erfolgten Tode erschien, war der „Hugideo“. Eine alte Geschichte, welche zu Stuttgart im Jahre 1884 erschien und im Jahre 1883 ihre siebente Auflage erlebte. Der große Kriegsmaler Anton v. Werner war es, der zu den meisten, die Illustrationen gewissermaßen produzierenden Werken Scheffel's die Feder lieferte.

So frühlich Scheffel als Dichter in's Leben trat, so verbittert zog er sich in den letzten Jahren aus ihm zurück. Fast weltfremd geworden, verdrachte der Berühmte seinen Lebensabend auf seiner Besitzung bei Kadoltszell. Reinliche Lebensführer hatten die Keizbarkeit des ursprünglich so heiter veranlagten Mannes gesteigert und er suchte die Einsamkeit.

Scheffel's Todestag war ein Trauertag für ganz Deutschland. Heidelberg, das er so sehr liebte und geachtet hatte, war die erste Stadt, die ihm ein Standbild errichtete im Jahre 1890. Dem folgte 1892 Karlsruhe mit einer Meisterbüste.

„Dann laß es bleiben, mein Junge.“  
„Aber ist es wahr?“  
„Ich sagte Dir schon dreier, du sollst auf das Boot acht geben; willst Du denn an jener Klippe anrufen?“  
„Zum Teufel, Bergh, wenn jene Geschichte wahr ist, dann liegt mir an nichts mehr etwas!“ rufte Rogton.  
„Wirklich nicht, mein Junge? Nun, aber ich schmelze mir, daß ich dem Staate noch nützlich sein kann, und möchte deshalb heute abend noch nicht auf dem Grunde der Bay von Bournemouth meine Studien machen. Du sprichst von den Fräulein Chovet! Hast Du mich etwa hier in das fassle Gewässer heraufgeloht, um diese Frage an mich zu stellen?“  
„Allerdings, und ich will eine Antwort. Es ist mein Recht, und ich fordere es.“  
„Dein Recht, mein Knabe, das sehe ich denn doch nicht so ganz ein.“  
„Ich liebe Ernestine Chovet; ich will um sie freien! Ruh' ich warten, bis sie Dich abgewiesen hat?“  
„Du glaubst also, sie würde mich abweisen, wenn ich um sie anhalten wollte?“  
„Ich glaube es, ich hoffe es; manchmal glaube ich sogar dessen gewiß zu sein, und dann; er hält inne und wachet weiter wie ein Bergweiser; endlich fährt er fort zu sprechen, und es klingt wieder die alte Gutnützigkeit aus seiner Stimme: „Otnar, Du wachst immer ein guter Kerl, und wir pflegten Fräulein zu sein.“  
„Du bist einmal selbst verlobt gewesen und hast um eines Weibes willen ein Vermögen aufgegeben. Du bist jetzt nicht verlobt, das weiß ich, aber Du kennst jene Zeit doch nicht gänzlich vergessen haben. Du weißt, wie mir's zu Rute ist, und ich will eine eheliche Antwort, Mann gegen Mann, willst Du um Ernestine Chovet anhalten?“  
Es entsteht eine Pause. Otnar betrachtet mit freundlichen, wohlwollenden Ausdrück das erröthete Antlitz des

jugenen Mannes. „Mein lieber Junge, was nützt es Dir, dies zu wissen? Hast Du nicht noch ein Duzend andere Rivalen?“  
„Normant, Clark, Barth und andere, ich weiß, doch die fürchte ich alle nicht, nur Dich allein fürchte ich, Otnar!“  
„Weshalb gerade nicht? Sie sind alle reichere, jüngere Männer.“  
„Nah, als ob Jugend in Liebesangelegenheiten bei den Frauen Vorteil brächte, im Gegentheil, die Frauen ziehen ältere, gefesterte Männer vor; überdies kennst Du mich auf die Autorität der Großmutter flühen, und wenn Du um sie freist, bleibt ihr gar nichts Anderes übrig, als einzuwilligen.“  
„Eine sehr demüthigende Annahme. Wenn sie übrigens mich zurückweist und Dich annimmt, so kann sie ihrer Großmutter Trotz bieten. Die junge Mrs. Rogton kann leicht eine solche Aussteuer entbehren.“  
„Darum handelt es sich nicht; weiche nur nicht aus, Bergh. Wirst Du Ernestine Chovet heiraten oder nicht? Ja oder nein, Otnar?“  
„Nein, wenn Du denn schon durchaus eine Antwort haben willst.“  
„Nein, sprichst Du im Ernst, Otnar?“  
„In vollem Ernst, Mädchen! Und ich halte stets mein Wort, wie Du wissen darfstest! Geh und gewinne sie, mein Segen geleite Dich!“  
„Reich mir die Hand, Otnar; was für ein Schein Du bist, und was für eine Centnerlast Du mir von der Seele nimmst.“  
Sie schütteln sich tüchtig die Hände, Rogton's Antlitz leuchtet vor Freude, Otnar blickt mit einem Gemisch von Wehmuth und Wohlwollen auf den jüngeren Freund.  
„So ernst ist's also, Mädchen? Nimm Dich in acht, es ist nicht gut, alles auf eine Karte zu setzen; gewinnt man, so ist man allerdings reich für das ganze Leben, verliert man aber...“

„Wenn Du aus dem Spiele bleibst, so fürchte ich keinen Verlust!“ ruft Georg triumphierend.  
„Du glaubst, es bleibe Dir nichts zu thun übrig, als ruhig hinzusehen und zu begehnen; aber sie ist eine Komete, Georg, eine elegante Komete des feinsten Schlages, das will ich zugeben, aber trotzdem Komete, und wo eine solche im Spiele ist, kann man nie sicher sein.“  
„Aber Otnar, Du wachst doch, wenn Du nicht um Ernestine anhalten willst und nicht in sie verliebt bist, was ich, nebenbei bemerkt, gar nicht fasse, willst Du etwa um...“  
„Mädchen, entgegnet Otnar mit abweisernder Bestimmtheit, „es giebt Salten im menschlichen Verzeu, die man nicht berühren darf; ich habe Dir gesagt, daß ich auf Ernestine Chovet nicht reflektire, denn ich denügte Dir. Nun aber ist sie zurückgekehrt, denn ich denügte, mich nicht Du ja nicht von mir wissen, und ich muß zu Mrs. Springfield gehen.“  
„Ich auch.“  
Und Georg Rogton rüdet kräftig der Pöste zu.  
An denselben sonnigen Nachmittage, einige Stunden vor diesen Zwiesgespräch, wandelten Fräulein Willam und V. Chovet durch die breiten heissen Straßen von Bournemouth, Alberte ist es zur ersten Bewohtheit geworden. Fräulein Willam auf ihren müßigen Wandlungen zu begleiten. Bientlich Schenkte ihr sie endlich nach Danie und an Mrs. Willams Gartenpforte trennten sie sich.  
(Fortsetzung folgt.)

**Verkehr.**

Eine Brücke über den Kleinen Belt wird, wie dem „Berl. Vol.-Anz.“ gemeldet wird, geplant, um den ständig wachsenden Verkehr zwischen Deutschland und Dänemark zu erleichtern. Die Kosten dieses Unternehmens sind auf etwa 20 Millionen Mark veranschlagt worden. Der Kleine Belt verbindet bekanntlich ebenso wie der Große Belt nebst dem Sund die Ostsee mit der Nordsee. Er trennt die Insel Jütland von Jütland und Schleswig und ist 0,6 Kilometer bis 15 Kilometer breit. Die größte Tiefe des Kleinen Belt ist annähernd 26 Meter. Wegen der heftigen Strömungen und der vielen Krümmungen ist der Kleine Belt sehr schwer zu befahren, so daß die Herstellung einer Brücke von größtem wirtschaftlichen Vorteil sein dürfte. Als Ueberfahrtsorte dienen zur Zeit Ribblesford, Assens und Faaborg. Die engste Stelle des Kleinen Belt befindet sich bei der Festung Fredericia, in deren Nähe wohl die Neuanlage hergerichtet werden wird. Bisher wurde der gesamte Transport durch eine Fähre bewerkstelligt, die insofern den Anforderungen des Handels und des Verkehrs immer weniger entspricht.

Zur Hohenener Brandkatastrophe. In der am Montag abgehaltenen, von uns bereits erwähnten Verhandlung des Bremerhavener Seemanns über die Hohenener Brandkatastrophe wurden zum ersten Male von authentischer Seite auch Mitteilungen über die Höhe des Schadens, welchen der Norddeutsche Lloyd dabei erlitten, gemacht. Der als Zeuge vernommene Lloyddirector Leist gab an, daß die Reparaturkosten für den Dampfer „Saale“, welcher inzwischen für etwa 100 000 Mark verkauft ist, auf 1 500 000 Mark, für die „Bremen“ auf 1 700 000 Mark und für die „Main“ auf 2 700 000 Mark geschätzt sind. Das macht zusammen 5 900 000 Mark, wobei der Verlust, welcher der Gesellschaft durch das lange Ausschleiden der drei erstklassigen Dampfer aus dem Dienst erwachsen ist, noch nicht berücksichtigt ist. Nach der dem Seemann vorliegenden offiziellen Verlustliste haben von der Besatzung der „Saale“ 101, von der „Main“ 35, von der „Bremen“ 12 und von „Kaiser Wilhelm der Große“ 2 Personen, zusammen also 150 Seeleute ihr Leben eingebüßt.

Die romanhafte Geschichte eines thüringischen Beamten erzählt heute die Kölnische Zeitung. Ueber dreißig Jahre ist es her, da schloffen, am 28. Januar, die Franzosen mit schwerem Herzen Waffenstillstand und die Forts von Paris wurden den Deutschen ausgeliefert. Zur Besetzung der Befestigungen und zur Uebergabe des Materials waren deutsche Artilleristen und Pioniere kommandiert, und bei dieser Gelegenheit geschah etwas Unerhörtes. Unter den Soldaten befand sich ein Sergeant, ein tüchtiger Soldat und braver Mensch. Wie das so geht im Felde, er that des Guten bisweilen zuviel, vertrat wenig und war dann seiner nicht Herr; dazu kam, daß die Soldaten wegen des Abschusses des Waffenstillstandes in fröhlichster Stimmung waren. Jener Sergeant begann mit den französischen Soldaten zu schwätzen und sie zu hänseln. Sein Premierleutnant mahnte ihn erst leise, dann lauter; als der Sergeant darauf nicht achtete, wiederholte der Offizier das Verbot mit scharfen Worten. Da vertiefte der Zurechtgewiesenen die Besinnung, knirschend vor Wuth erhebt er sein Gewehr und pfeifend schießt die Kugel dicht am Kopfe des Premierleutnants vorbei. Einen Augenblick standen Deutsche und Franzosen wie gelähmt, dann stürzten sich die Soldaten auf den Sergeant und banden ihn. Sofort trat das Kriegsgericht zusammen; die Berathung war kurz, das Urtheil lautete selbstverständlich auf Tod. Der Kommandeur hätte kraft seiner Befugnisse die Strafe sofort vollziehen lassen können, doch erstattete er dem Kaiser Bericht, und dieser befahl, den Vollzug der Strafe auszusetzen. Wochen vergingen, der Gefangene wurde, seinem Truppenthiele folgend, bald hier, bald dorthin transportiert. Er hatte Abseh von Leben und von seinen Lieben dabei genommen, denn auf Gnade konnte er bei der Schwere seines Verbrechens nicht rechnen. Aber der greise Herrscher gewann es nicht über sich, das Todesurtheil zu bestätigen: der erste Gnadenakt, den er als Kaiser vollzog, war die Umwandlung der Todesstrafe in lebens-

längliche Haft. Jahr auf Jahr verging. Dabei in der thüringischen Stadt G. sah die Braut des Gefangenen, eines Landlehrers Tochter. Sie blieb ihrem Verlobten treu trotz des Scheltens der alten Mutter; alle Jahre zu Weihnachten nur durfte sie ihn sehen und trösten. Als acht Jahre um waren, wagte sie es, um Gnade für ihren Bräutigam zu flehen. Das Gesuch wurde abgelehnt, ebenso im folgenden Jahre. Wieder war es Weihnachten, ein Jahrzehnt war dahingegangen. Da fand der greise Herrscher eines Morgens ein Gnadengesuch auf seinem Schreibtische; was Liebe nur erkennen kann, die Alles glaubt, hofft und duldet, stand in dem Briefe. Da füllte tiefes Erbarmen das Herz des menschenfreundlichen Herrn, er nahm ein Stück Papier vom Schreibtisch und verfertigte die Begnadigung mit dem Schlusssatz: „Noch rechtzeitig zu Weihnachten zu entlassen, damit er Heiligabend bei seiner Braut sein kann.“ So geschah es. Beide sind ein glückliches Paar geworden; der Mann wurde — der Kaiser hatte es gewünscht — im Eisenbahndienst angestellt und ist ein braver, tüchtiger Beamter; sein einstiger Premierleutnant, der kürzlich als verabschiedeter Major starb, hatte ihm längst verzeihend die Hand gereicht.

Der Erfinder im Gefängnisse. Wohl unter allen Berufsarten sind heutzutage „Erfinder“ zu konstatieren, doch dürfte zu den Seltenheiten gehören, daß ein zu langjähriger Gefängnißstrafe verurtheilter Mann eine Erfindung macht, die ihm wohl über die nächste Zukunft hinweghelfen wird. In München wurde vor etwa fünf Jahren ein bekannter, wegen einer Unmasse von Verbrechen und Vergehen im Amte angeklagter Notar zu einer siebenjährigen Gefängnißstrafe verurtheilt, die er heute noch im Jellengefängnisse Nürnberg verbüßt. Während dieser langen Zeit seiner Strafhaft befaßte sich der Gefangene mit elektrotechnischen Studien und brachte es zu ganz respektablen Kenntnissen und Leistungen. Das Resultat seiner Mühen war nun nach der „Münchener Allg. Ztg.“ die Erfindung eines elektrischen Briefsorgers, dessen sinnreicher Mechanismus darin besteht, daß mittels kleiner Rädchen, die im Erdgeschosse des Hauses an einer elektrischen Leitung angebracht und mit den Wohnungsthüren der einzelnen Parteien verbunden sind, die angekommenen und vom Postboten eingelegten Briefschaften mittels Druckes an der elektrischen Leitung an ihren Bestimmungsort befördert werden, so daß die in den Stockwerken befindlichen Inwohner, ohne daß der Postbote hinaufsteigen muß, ihre Sendungen sofort in Empfang nehmen können. Die Patente für diese Erfindung sind für Oesterreich, Frankreich und Amerika bereits erworben und die Verhandlungen für das deutsche Reich bei dem Reichs-Patentamt in Berlin ebenfalls im Gange.

Theerlimonaden. Aus Königshütte wird geschrieben: Die hiesige Polizei hatte vor einiger Zeit gegenannte Limonaden (Simbeer, Citrone und Waldmeister), die in den öffentlichen Verkaufsstellen feilgeboten wurden, beschlagnahmt und behufs Untersuchung an das Untersuchungsamt in Oppeln gesandt. Dort wurde bei einigen dieser Fabrikate festgestellt, daß sie zum größten Theil Theerfarbstoff enthielten. Infolge dessen hatten sich zwei Fabrikanten vor dem Schöffengericht in Königshütte zu verantworten; sie wurden aber freigesprochen, da ihnen erstens nicht nachgewiesen werden konnte, daß sie jene Limonaden als Natur-Limonaden verkauft hatten und da zweitens nach dem Gutachten des vereidigten Chemikers in Oppeln jene künstlichen Mittel nicht gesundheitsgefährlich sind. Der Amtsanwalt hatte eine Strafe von 50 Mark beantragt.

Der Rattenkrieg soll nunmehr in Dänemark systematisch betrieben werden. Im Jolleshing hat die Regierung einen Gesetzesentwurf zur Ausrottung der Ratten eingebracht. In Kopenhagen war schon vor etlicher Zeit ein allgemeiner Rattenkrieg ins Werk gesetzt worden, nachdem die Kommune erhebliche Prämien für getödtete Thiere ausgesetzt hatte, aber der Regierungsentwurf bezweckt eine Rattenvertilgung in ganz Dänemark. Die Anordnung von Maßregeln bleibt den einzelnen Kommunen überlassen, insofern erstere der Staat die Hälfte der Ausgaben, die durch Auszahlung von Prämien usw. entstehen, für jede eingelieferte todte Ratte sollen höchstens 10 und

mindestens 5 Pfg. gezahlt werden. Damit spekulative Köpfe nicht auf die Idee kommen, Ratten in einer anderen Kommune, die höhere Prämien zahlt, abzuliefern, wird für solche Uebertretung eine Strafe bis zu 100 Mark ausgesetzt, und die gleiche Strafe gilt für Denjenigen, der, um Prämien zu verdienen, Ratten stiehlt oder aus dem Auslande einführt.

Preßkohle aus Hausmüll. Die Ingenieure Bauer-Halensee und Philippi-Halle besitzen ein patentirtes System auf Verwerthung von Hausmüll zu Preßkohlen, deren Heizkraft den jetzt im Gebrauch befindlichen nicht erheblich nachstehen soll, wogegen der Preis sich auf ungefähr die Hälfte derjenigen Preise stellt, die man heute zu zahlen hat. Das Verfahren trägt die Bezeichnung: „Aus dem Müll entnommenen brennbaren Bestandtheilen gefertigte Preßkohle mit Luftdurchzugskanälen.“ Der Werth einer solchen Erfindung, die den Hausmüll vollständig verwirtheft und ein billiges Heizmaterial in großen Mengen schafft, liegt klar auf der Hand — allein, ob die neue Kohle auch hält, was man sich von ihr verspricht!

**Hamburger Futtermittelmarkt.**

Originalbericht von G. & O. Häberk.

Hamburg, 14. Februar 1901.

In den letzten Tagen dieser Berichtswochens hat sich der Markt für Baumwollmehl etwas belebigt. Auch für Weizenmehl machte sich besserer Abzug bemerkbar. Weizenmehl Preiserhöhungen sind jedoch nicht eingetreten. Tendenz: matt.

Reisfuttermehl 24-28%, Fett und Protein ohne Weizenklein	4.70 bis 5.-
Reisflocke	4.20 bis 4.70
Reisflocke	3.- bis 3.30
Getrocknete Getreidekörner	5.40 bis 5.90
Getrocknete Getreidekörner 24-30%, Fett u. Protein	5.- bis 5.40
Erdnusskuchen und Erdnussmehl 52-54%	5.85 bis 6.30
Erdnusskuchen und Erdnussmehl 53-55%	6.- bis 7.-
Baumwollmehlkuchen und Baumwollmehlmehl 52-58%	5.80 bis 6.10
Baumwollmehlkuchen und Baumwollmehlmehl 58-62%	5.85 bis 6.50
Localschmalz und Localschmalz	5.40 bis 5.50
Palmschmalz, 23-26%, Fett und Protein	4.90 bis 5.10
Rapskuchen, Mehl	5.15 bis 5.40
Wachs, Amerik. mittel verzollt	5.10 bis 5.40
Weizenkleie	4.60 bis 4.95
Wegweizenkleie	4.70 bis 5.-
Gersteflocke	5.10 bis 5.75
Malzkeim	4.60 bis 4.90

**Kirchennachrichten für Nieße.**

Am Sonntag Eismühl (17. Febr.) 1901: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrer Friedrich), 1/11 Uhr Abendgottesdienst (Dionius Burkhardt) und nachm. 5 Uhr Predigtgottesdienst (Dionius Burkhardt) — alle diese Gottesdienste in der Trinitatiskirche.

Wochentag vom 17.—24. Febr. c. Dionius Burkhardt. Evang. Männer- und Jünglingsverein. Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinstocale. NB. Die Generalversammlung findet erst am 24. Febr. c. statt.

**Kirchennachrichten für Weiba.**

Sonntag Eismühl. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

**Kirchennachrichten für Gröba.**

Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst in Gröba. 1/11 „Abendgottesdienst“ „Jünglingsverein“ „Nachm. 1 „Abendgottesdienst“ „Hobergen.“ „5 „Bibelstunde“ „Forberge.“

**Kirchennachrichten für Zeitzheim und Röberau.**

Dom. Eismühl (17. Febr.) Zeitzheim: Spätkirche 11 Uhr. Röberau: Frühkirche 1/9 Uhr.

**Kirchennachrichten für Glanitz und Schaiten.**

Eismühl 17. Februar. Glanitz: Spätkirche 10 Uhr. Schaiten: Frühkirche 1/9 Uhr. Unmittelbar anschließend Katechismusunterredung.

**Landwirtschaftliche Kreisschule zu Wurzen.**  
Bestand des 23. Kursses Dienstag, den 16. April d. J. Grundsätzliche Ausbildung junger Landwirthe. Höhere Ausbildung erbittet gern.  
**Dr. Hugo Weineck, Direktor.**

**Schafauktion.**  
Dienstag, den 19. d. M., 2 Uhr Nachm., sollen in der Schäferei des Rittergutes Zimmshausen ca. 60 Stück englische Wastlammmer und Schafe behaunungsweise meistbietend verkauft werden. **S. Schaeffer.**  
Hutze gleich mit eingebracht, doch ich mit einem solchen Transport leichter und schwerer  
**Arbeitspferde**  
direct aus Dänemark eingetroffen bin u. stelle dieselben zu soliden Preisen in meiner Verkaufsanstalt zum Verkauf.  
Schleitz, d. 13. Febr. 1901.  
**Oswin Wolf, Pferdehändler.**

**Gas-Coaks.**  
Große Posten hat auf Abbruch billig abzugeben  
**J. G. Herrmann,**  
Leipzig, Köhlerstr. 4. Tel. 3105.

**Gesucht**  
für 1. April ein anständiges Mädchen zu meiner Unterstützung.  
**F. u. G. Zeiske, Altpf. Werderstr.**

Für ein größeres Dampfaggregat Bayerisch wird ein tüchtiger, energischer, selbstständ. arbeitender  
**Betriebsleiter**  
gesucht. Offerten erbitten unter **P. P. 100 an die Exp. d. Bl.**  
**Erstes Holländer-Margarin-Fabrikat sucht tüchtigen Vertreter,**  
der bei Großhändlern und Detailhändlern eingeführt ist. Off. bef. u. H. A. 067 „Zentralblatt“ Leipzig.

Eine gut eingeführte Lebens-, Kranken- und Renten-Versicherung sucht gegen hohe Provisionen einen  
**Vertreter**  
für Schles. u. Umgebend. Best. Offert. sub **J. W.** an die Exp. d. Bl.

Bei einer nur in den besseren Kreisen arbeitenden Kapital-, Renten- etc. Versicherungsanstalt mit concurrenzfähigen und beliebten Einrichtungen (Dividendengewährung etc.) findet ein respectabler Herr als  
**Reise-Inspector**  
gegen Gewährung von auskömmlichen Diketen, Gehalt und Provision Anstellung. Gest. Offerten mit Angabe bisher. Thätigkeit (möglichst auch mit Referenzen) sub **D. 2193 durch Holar, Hamburg,** erbeten.

Ein Wächter für größeres Gut 2 Hausmädchen für Privat hat abzugeben  
**Geißler's Vermietb.-Bureau, Hauptstr. 17. II.**  
Eder Stelle sucht, verlange unjer: **Allgemeine Salangen-Offte.**  
**Ed. Giesch Verlag, Rannpelt.**

Ein verb., tüchtiger, erfahrener und zuverlässiger  
**Oberschweizer,**  
erbätlicher Vener, von Kind auf beim Vieh, im Alter von 30 Jahren, sucht zum 1. April dauernde Stellung. Geehrte Herrschaften werden erlucht. Off. unter **J. S. 856** an die Exp. d. Bl. einzulenden.

Eigen Vertheilung des jetzigen, große zum recht baldigen Antritt einen zuverlässigen  
**Grossknecht.**  
**Otto Raul, Röberau.**

**Schmalz**  
**H. F. Kirsten, Hamburg,**  
alleiniger Vertreter der **Anglo American Provision Co., Chicago,**  
sucht  
**leistungsfäh. Agenten.**

### Eine ideale Toilette-Seife

wie sie in gleicher Vollkommenheit im Ausland bisher noch nicht existiert, ist

### RAY-SEIFE



Sie wird hergestellt aus reinem Hühnerrei. Ihre wohlthätige Wirkung, die sie auf die Haut ausübt, ist unerreicht und unübertroffen.

**RAY-SEIFE ist konkurrenzlos!** denn sie ist die erste und einzige Seife, die die kostbaren Stoffe **Riwessa** und **Dotter** enthält, die beide, wie wissenschaftlich nachgewiesen ist, der Haut so ungemein wichtige und nützliche Dienste leisten.

**RAY-SEIFE ist einzig in ihrer Art und Wirkung, die Haut zu verfeinern und zu verschönern.** Ein Versuch wird dies bestätigen. Trotz ihrer werthvollen Eigenschaften kostet **RAY-SEIFE** nur **50 Pfg.**, also nicht mehr als andere Toiletteseifen. Ueberall zu haben.

### SEIDENSTOFFE

für Braut- und Gesellschaftskläder  
Schwarz, weiss und farbig, von 12.00 - 14.00 p. Maß.  
Denkbar größte Auswahl. Freuen bei Anprobe das Gewand umgeben und lassen.  
Seidenhaus Wicksel & Co.  
Hollfelderstr. 17. Tel. 4. Klein-Platz 4. Modert.  
vorm. FREUND & FRITZE, Leipzig, Markt 10.

### Möbel!

zu Brautausstattungen u. Wohnungsanordnungen, sowie einfache lackirte Möbel, solide handwerksmässige Arbeit, in mein eigenem Werkstatte hergestellt.

**Riesa. August Hildebrandt, Hauptstr. 51, Tischlerei und Möbelfabrik.**

### Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der **Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.**

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftigen befeuchtenden Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und heilt den Verdauungsorganismus, des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein befeitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht stumen, keine Anwendung anderer scharfer, ätzender, Gefühlsreizender Mittel einvozuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Narkosen, Zittern, Schwinden, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

**Stuhlverstopfung** und deren unangenehme Folgen, wie Verstopfung, Kopf- und Zahnschmerzen, Schlaflosigkeit, sowie Blutandrangungen in Leber, Milz und Pfortaderstern (Hämorrhoidenleiden) werden durch Kräuterwein rasch und gesund beseitigt. Kräuterwein befeigt Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl unangenehme Stoffe aus dem Körper und den Gedärmen.

**Magere, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung** sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei genügender Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemüthsverwirrung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, verleiht die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Lebenskraft. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1.25 u. 1.75 in **Riesa, Zommesgäßchen, Großschloß, Straßla, Ostern, Mühlberg, Eiterwerda, Dahlen, Oschatz, Mühlhagen, Mügeln, Cöln, Weißen, Dresden, etc.** in den Apotheken.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.**

Wegen Kräuterwein ist kein Geheimniß; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weisswein 100,0, Oelwein 100,0, Rohrzucker 240,0, Glycerin 150,0, Essig 320,0, Wasser 30,0, Honig, Vanille, Citronenöl, ameril. Kratwurzel, Engländerwurzel, Salzwurzel aa 10,0. Diese Bestandtheile mischt man!

# Despang's Dampf-Kaffee-Rösterei

hält sich zum Bezuge gerösteter Kaffees

bestens empfohlen. Unsere Mischungen nach **Wiener und Karlsbader Art** sind allgemein beliebt und bevorzugt und kommen stets in gleichmässigen vorzüglichen Qualitäten frisch zum Verkauf.

## M. 12,000,000 4% Münchener Stadt-Anleihe

unkündbar und unverlosbar bis 1911, welche am 18. Februar zum Course von 101% zur öffentlichen Subscription aufgelegt werden, nimmt Speciale entgegen **Riesa, 18. Februar 1901.**

**Creditanstalt für Industrie und Handel, Filiale Riessa.**

### Katholischer Militärgottesdienst

in der Turnhalle am Postthurne Sonntag, 17. Februar, vorm. 9 Uhr vorher hl. Veilich.

### Eine hübsche geschmackvolle Wohnungseinrichtung

in jeder Preislage kann man oder läßt man sich nach eignen Angaben preiswert, solid und schön anfertigen in der **Möbelfabrik von Johannes Enderlein,**

Niederlagstraße 2. Niederlagstraße 2.

### Preislifte für Flaschenbiere der Bierhandlung Max Keyser

Kastanienstraße 80/82. Riessa. Telefon Nr. 58.

N. Pilsener Urquell	1/2 Liter 20 Pfg.
N. Münchener Augustinerbräu	15 "
N. Bairisch Schanzler	12 "
N. Freiherrl. von Tucher'sches	18 "
N. I. Kettler-Kulmbacher Export	18 "
N. Dresdner Friedrichsbräu Münchener	14 "
N. do. do. Lagerbier	11 "
N. do. do. Bismarck	11 "
N. do. do. Einfach	6 "

Für Echtheit obiger Biere wird jede Garantie übernommen, da dieselben in regelmäßigen Waggonsladungen direct aus dem betr. Brauereien bezogen werden. Aufträge von 20 Flaschen an werden franco Haus ausgeführt.

# „Sitogen“

ist in Wohlgeschmack u. Ausgiebigkeit bedeutend besser, im Preise aber annähernd um die Hälfte billiger, wie alle tierischen Fleischextrakte. Zu haben in allen Delikatessen-, Kolonialwaren- und Drogeriegeschäften, sowie den Apotheken.

### „Veritas“



Gesundheits-Matratze, geschäftlich geschätzt. Polsterwerkstoff abbeiß- und aufklappbar. Kein Transport schwerer Matratzen mehr. Solendid zu reinigen.

Unarbeitsfähige Matratzen nach diesem System schnellstens u. billig. Alleinst. Fabrikanst. in Riessa.

**Riessa, Gasen, Kautschuk, Rader, Itis u. s. w. Kauf Otto Margenberg, Belgauerstr. 70, Hauptstraße 70.**

**Gepf. Gardinen, Leisten, Spiegel empfiehlt in großer Auswahl E. Sammitzsch, Hauptstr. 63.**

### Dr. Detfers Gustin

à 15, 30 und 60 Pfg. macht keine Puddinge, Saucen und Suppen. Mit Milch gemischt für Kinder. Wohlgeschmack bewährte Rezepte gratis. **Dr. Detfers, Heilig-Weidenbach.**

### DAVID'S MIGNON-KAKAO

20 Pfg. 40 Pfg. 1.00, 1.50 u. 2.00 ist das beste Kakao für Kinder. **Fr. Doro Söhne, Kalle a.S.**

### Petsch's elenhaltiger Apertin

Erhältlich 1900 mit 2 goldenen silbernen Medaillen. **Apertin** (gen. geschützt) gegen Stomatitis, Leber- u. Nierenleiden, Verdauungsbeschwerden, Nerven, Gicht, Bluthochdruck, Fieber, etc. **Apertin** (gen. geschützt) ohne künstlichen Zusatz - Biscuits 20 Pfennig und 1 Mark, wo nicht zu haben direct vom Fabrikanten **Apertin Riessa**

**Bier!** Sonnenbier Riessa. Zu haben in Riessa bei **H. G. Gensche, Drogerie, Poststr. 11. Gensche, Paul Köchel.** Sonnenbier Riessa wird in der...